Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **8 (1948)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VIII. Jahrgang Nr. 13
September 1948
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Hamlet

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Produktion: Two Cities Film (Rank); **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Laurence Olivier.
Darsteller: Laurence Olivier, Jean Simmons, Eileen Herlie, Basil Sidney u. a.

In seiner düstersten Lebensperiode hat ihn Shakespeare geschaffen, — einen Typ und mehr: eine jener Gestalten, die ihr Geheimnis vor dem leidenschaftlich fragenden abendländischen Geist bis heute behielten. — In der klassischen englischen Auffassung vom „kühnen Hamlet" weht der grosse Atem mittelalterlicher Turnierplätze. Gerade die unbezähmbare Kühnheit und Leidenschaft wirft Hamlet in eine Bahn, die er meiden wollte, da sie ihm wesensinnerst zuwider ist. Goethe hat im Wilhelm Meister dann einen andern Hamlet geformt. Den Vertieften und den Problematisierten. Der edle moralische Mensch, dem die Kraft zum Helden fehlt — das ist der Hamlet Goethes und seit ihm der deutschen Bühne. — In seiner ausserordentlichen Verfilmung hat sich Laurence Olivier der klassischen englischen Auffassung angeschlossen; nur so konnte er es verantworten, die Schlusszene mit Fortinbras wegzulassen. Ueberhaupt hat Olivier mit Shakespeares Stück einige Aenderungen vorgenommen; einige Szenen sind umgestellt, andere weggelassen, Monologe sind teilweise in Dialoge aufgeteilt, der Bericht einer Gestalt ist zur unsichtbaren Begleitstimme umgestaltet (Tod Ophelias!). Auch wurde an einigen Stellen das Shakespeare-Englisch etwas modernisiert. Es bleibe den Literaturwissenschaftlern überlassen, darüber zu rechten; wir zögern nicht, diesen Film eines der grössten Ereignisse der Kinematographie seit langem zu nennen. Das ist kein verfilmtes Theater mehr (wie etwa die ersten deutschen Shakespeare-Filme). Alle filmischen Aussagemöglichkeiten werden grossartig eingesetzt: auf eine unheimlich geschmeidige Kameraführung und die einzigartige Führung der Darsteller sei besonders hingewiesen. Wiederum — wie schon im ersten Shakespeare-Film Oliviers, im „Heinrich V." — stilisiert der Regisseur, aber nur so weit (im Gegensatz zu den Deutschen), dass nicht das Pathetische aufkommt. Die Marksteine der Hamlet-Aufführung sind immer die Geistszene und die Totengräberszene; beide sind im Film ungeheuer dicht und intensiv, ohne Mittel des Bluffs zu benützen. Ueberall waltet ein auserlesener künstlerischer Geschmack.

606

The Fugitive

III. Für Erwachsene.

Produktion: John Ford/Merian Cooper; **Verleih:** RKO; **Regie:** John Ford.
Darsteller: Henry Fonda, Dolores del Rio, Pedro Armendariz, Ward Bond u. a.

Dieser Film wurde in Venedig anlässlich der IX. Film-Biennale von der Jury des OCIC (Office Catholique International du Cinéma) unter rund fünfzig vorgeführten Streifen als der Film preisgekrönt, der „am besten geeignet scheint, die Menschheit geistig und moralisch zu fördern". Diese Auszeichnung, die zum ersten Mal an „Vivere in pace" verliehen worden war, bedeutet ein Markstein in der katholischen Filmarbeit. Eindeutig ist damit kundgetan, dass ihr der menschlich und künstlerisch wertvolle Film am Herzen liege und sie immer bereit ist, diesen Film dem „braven" Film (auf den ihre Feinde sie immer ausschliesslich festzulegen versuchen) vorzuziehen. „The Fugitive" ist ein zutiefst menschlicher Film. Er erzählt die Ursituation des Flüchtlings, des Gejagten, des um seiner Meinung und um seines Glaubens willen Ausgestossenen und Geächteten. Aber mehr noch: Der Flüchtling ist ein Priester, der in einem radikal gott- und kirchenfeindlichen Staat unter Lebensgefahr pastoriert. Aber er hat Angst. In seinem Innern nistet die Furcht. Denn er ist ein Mensch wie wir alle, der zum Fürchten veranlagt ist. Als er zum Messelesen Wein braucht, wagt er sich nicht zu bekennen. Als die Verfolgung zu hart wird, flieht er mit Hilfe eines wegen Mordes gesuchten Verbrechers ins sichere Nachbarland. Doch er wird mit List zurückgelockt, indem an sein priesterliches Pflichtgefühl appelliert wird. Er wird umzingelt und stirbt unter den Kugeln eines Exekutionspelotons. Aber das Wunder ist geschehen: er hat in der letzten Nacht seine Furcht überwunden; der Priester, der seine Pflicht kennt und für sie bedingungslos zu sterben bereit ist, und der Mensch, der sich bis anhin immer fürchtete, sind eins geworden. John Ford hat diesen Streifen mit all seiner Kunst des Bildes und der Darstellerführung gestaltet; von ein oder zwei peinlich chargierten Szenen abgesehen, ist das Werk nahe der Vollkommenheit. Henry Forda, Fords Liebling — und ständiger Hauptdarsteller, wird uns in der Rolle des verfolgten Priesters unvergesslich bleiben. Mit sparsamer Mimik und Gestik betont er ständig nicht nur das Verinnerlichte seines Kampfes, der sich ohne die Requisiten des Reissers abspielt, sondern auch das Legendenhafte der Erzählung.

607